

er neue Freude und neues Interesse erregen. Die Spielfachen der ganz kleinen Kinder müssen elastisch und die daran befindlichen Farben unschädlich sein, sonst entstehen daraus leicht lästige Folgen. Eine allen Kindern fast ohne Ausnahme gemeinnamige Eigenschaft ist ihr Verhörungsdrang, sie beschäftigen ihn besonders bei den liebsten Spielfachen, so dieselben gemeinlich mit erst recht in ihren Augen, wenn sie einigermaßen bemerkt sind. Es liegen diesem Triebe so natürliche Ursachen zugrunde, daß man erst dagegen einzuschreiten braucht, wenn mit dem Tun ein Verhängnis des Unrechts, also ein bemitteltes Zuwiderhandeln gegen ein Gebot verbunden ist. Nehmen die Kinder gar Spielfachen, welche ihren Alter noch nicht angemessen sind, so ist es ihnen gar nicht zu verzagen, wenn sie keinen Hebel vor ihrer Schönheit haben, sondern ihren Uebermut daran auslassen. Dieser Mißgriff begehrt oft junge Väter, welche es z. B. nicht erwarten können, ihren Erziehungskinder hoch zu loben und ihm womöglich schon am ersten Jahrestage mit einem Ziegenherde beglücken, dann aber sehr erstaunt sind, wenn der kleine Reiter jämmerlich fahrte, sobald er auf das gestirbete Ungemach geleitet wird. — Was den kleinen Reiter später hoch erfreuen würde, leidet er sich nun überdrüssig. Oben so das Zutritt ist das Spiel in den Spielfachen eine Versuchung, sie zu vernichten, denn was in Masse vorhanden ist, wird immer weniger geschätzt als das Einzelne, und daneben geht die Vernachlässigung und der Sinn für Einsichtlichkeit verloren, die so wie ein wenig Spiel den Kindern bewegen die Ueberzeugung, welche die fast unabweisliche Folge davon ist, einen betrübenden Eindruck macht. Auch ist es nicht richtig, womöglich jedes zerbrochene Spielzeug, wenn das Kind darüber weint, sofort durch ein neues zu ersetzen. Ein nur beschädigter Gegenstand wird noch lange zur Unterhaltung dienen können oder hoppelte Freunde bekommen, wenn er eine Zeit lang feststeht und dann repariert wieder zum Vergnügen des Kindes taugt. Das Kind lernt dadurch die Folgen seines Unwillens oder Ungehorsams kennen und begreift ein solches wiederzubegebene Spielzeug meist mit großer Freude.

Für die Küche.

Einfacher Käsepudding. Sonntag: Bouillonsuppe mit Eigelbe, Schmeibrotchen, Kartoffelölle und Dampfkraut oder Salat. Montag: Reisuppe, Kartoffeln mit Schinken, Dienstag: Nudel- suppe, Rindfleisch mit Spinat und Kartoffeln. Mittwoch: Hagebutten- suppe, Hammelfleisch mit Grünen Bohnen. Donnerstag: Nudelsuppe, Kalbsbraten, Kartoffeln und Tomatovi oder Salat. Freitag: Selleriesuppe, Eierkuchen und gedämpfte Pilzchen. Sonn- abend: Voreisuppe, Spinat mit Eiern und getrübter Kalbsleber.

Sauerholz mit gedämpften Wadeln. Sauerholz, der mit Recht zu den feinsten Wintergerichten gezählt werden kann, wird am besten für die angegebene Speise durch eine Portion Sauerkraut mit kaltem Wasser, ungewaschen außer feuer gebracht und mit wenig Salz, nebst gutem, ausgelesenen Gänse- und Schmeibrot langsam weichgekocht, dann mit keinem Gole gutem Weiswein vermischt, fünf eingedampft und, wenn erforderlich, mit etwas heißem Bier oder gerühnem Weiz feiner gemacht. Die Wadeln sind 12-15 Wadeln gewürzt gefeilt und ausgelesen worden; man schneidet Kopf und Hals ab, brät die Hüfte zurück, reibt die Wadel mit Pfeffer und Salz aus, bestreut sie mit Weiz, legt sie in zerlassene Butter und bratet sie auf beiden Seiten an. In dies gefeichte, sagt man ein Glas Weiswein, 1-2 Teelöffel voll Weiz kleblich, zerkrat, eine Zwiebel und einige Tropfen Zitronensaft hinzu, dampft die Wadeln weich, lecht die Sauce ein, gießt sie durch ein Sieb und vermischt sie mit zwei Eßlöffeln saurer Sahne. Die Wadeln werden trutzartig um den Sauerholz garniert, die Sauce besonders gereicht.

Sammelkiesel auf Wilder. Der reinemache, gut abge- legene, währte geflossene Sammelkiesel wird auf der oberen Seite abgehakt, wie ein Nadelkissen sein schneidet, dann 5-6 Tage in ein feines Sieb gelassen und abgeseiht, bis es vollkommen rein ist. Zitronensaft, einem Verkerbelst, einigen zerbröckelten Pfefferkörnern ge- würzt und täglich umgewendet, beim Gebrauche eingelen und gepuffert und unter fleißigem Wecheln mit lauem Regen und weiche saftig wird erhalten. Nachdem man ihn ausgeleht hat, häutet man den Saft mit einem feinen Sieb ab, was behält man mit etwas Weizkörnern oder Weiz mit heißem Wasser, wenn nicht zu scharf, auch noch mit etwas Weiz, läßt die Sauce nochmals auf- kochen, seigt sie durch und schmeckt sie mit ein wenig Wogel ab.

Weiz mit Leber. Ein höchst einfaches, aber sehr schmackhaftes Gericht ist folgendes: Man läßt einen Beutel gute Butter mit etwas fein gewiegter Zwiebel gelb rösten. Man gibt man 1/2 Pfund Weiz dazu, läßt denselben etwas anziehen und schneidet ihn mit einem feinen Sieb ab, was behält man mit etwas Weiz, etwa 400 Gramm, wird in die Mitte von dem Weiz gelegt und darin ganz weich gedämpft. Vor dem Anrichten wird die Speise gefeilt, sonst nach Weizen gewürzt, und man wird erlaubt sein, wie ratsam man Gemüse und Fleisch miteinander fertig hat. Man kann auch jedes andere feine Fleisch (Schwein-, Kalb- oder Hammelfleisch) nehmen, allein Leber schmeckt ganz besonders gut. Der Weiz wird nun die Leber geschichtet und in tiefer Schüssel zu Tisch ge- geben.

Hauswirtschaft.

† Großer Dameratz für harte Fingern. (Wänge 70 Zentimeter, Weite 150 Zentimeter) Für jeden der drei zu dem Rod gehörenden Zeile schneidet man 100 Wadeln aus, schneidet erst einen 3 Wadeln breiten linksseitigen Streifen, legt 10 Doppelreihen Nadeln. Dann folgen wieder die Streifen wie zu Anfang, darauf 15 Doppel- nadeln Nadeln, wobei an jeder Seite der Vorderbund verteilt 10 Wadeln abgenommen werden, indem man die zwei ersten und zwei letzten Wadeln zusammenreißt. Bei Beginn der 20 Touren haben 1 rechte, 1 linke gestrichelte Wadeln in der ersten Wadeln immer 2 Wadeln zusammengeknüpft. Am Schluß der Wadeln mü- det man wieder jede zweite Wadeln, schneidet jede 20 Touren rechts und links, nachdem die Wadeln zusammengeknüpft sind, einen festen Bund auf den Rod. Für den unteren Nadelnabdruck schneidet man 3 Wadeln aus, schneidet ihn und reißt nicht an der einen Seite in jeder zweiten Wadeln auf bis zu 3 Wadeln, dann wieder bis auf 3 Wadeln abgenommen.

† Am Feststete aus Wollfäden zu entfernen. Halte man stets in kleinen Wollnadeln folgende präparierte Flüssigkeit bereit: 20-30 Gr gepulverten Vorrat löst man in einer halben Mische kochenden Wassers auf und schneidet diese Mischung vor dem Ge- brauche lässig durch. Bemerklich reiner Würste werden durch die Flüssigkeit entfernt.

† Weiße Wollfäden reinigt man mit Sand. Der Sand wird heiß gemacht und muß völlig trocken sein. Auf die rechte Hand zieht man einen sauberen Leder- oder Baumwollensandband und reißt den Fels gehörig mit dem Sande ab. Hierauf wird er richtig ausgeleht und abgedrückt.

† Wollstoffe, die sich aus Stoffen durch Wäden bei trodener Witterung nicht vertreiben lassen, werden leicht weichen, wenn man sie mit Calminatgeist abreibt, den man zuvor mit 10 Teilen Wasser verdünnt hat.

Kleine Mitteilungen.

† Hühnerfedern lassen sich verwenden, wenn man die Federstiele von den Rippen abtrennt, in ein Säckchen füllt und 1/2 Stunde lang lässig mit den Händen knetet. Dadurch fällt sich ein Klump von großer Weichheit und Weichheit.

† Kleider zu putzen. Acht Gramm Schmeibrot, 16 Gramm Calminatgeist unter 6 Liter Wasser. Damit bürstet man den Stoff oder die Kleider und hängt sie, ohne zu wringen, zum Trod- nen auf.

† Klebstoff. Die Klebstoffe haften auf Metall, Stein, Glas und Porzellan ausgezeichnet, dagegen weniger gut auf Holz. Es gibt keine Art, mit welchem man Wasserbehälter aus Metall so reich, billig und erfolgreich dichten kann, wie mit einem Gemisch aus frischem Hais und etwas geschäftem Kalk. Man muß aber den Stitt vor dem Gebrauch und zwar unmittelbar vor der Verwendung, frisch bereiten, da er rasch erhartet und unbrauchbar wird. Sicher die Mengverhältnisse, in welchem Hais und Kalk zu nehmen sind, kann man nicht auf allgemein gültige Zahlen angeben, weil der Wasserhalt des Hais verschieden ist. Gute Erprobung sind zu erwarten, wenn man auf 100 Teile frischen Hais 20 bis 25 Teile frischen Kalk nimmt.

† Das Holzgeschicht bei Stößen wird wieder straff und fest, wenn man den Stuhl stützt, das Holzgeschicht mit ganz heißem Wasser mittels eines Schwammes recht gründlich anscheuert und abwäscht, sodas es tüchtig Wasser anfangen kann. Hierauf stellt man den Stuhl an die freie Luft, noch besser an die scharfe Zugluft oder am Winter neben den geheizten Ofen und läßt ihn trodnen. Der Erfolg wird ein vollkommen zufriedenstellender sein.

† Schmutzige Strohnutzen werden sauber, wenn man eine Hand voll Sodajala in warmem Wasser auflöst, eine scharfe Bürste hineintaucht und die Strohmatten damit abwäscht.

† Erprobtes Mittel, um Haischen, Gläser usw. zu reinigen. Man schütte in das betreffende Gefäß lauwarmes Hais und weichen etwas Haiskörner bei, schneidet sie dann spilt man die Glas- fachen mit lauwarmem Wasser nach und trodnet sie sofort ab. Wasserlöschen werden auf diese Weise besonders blank.

† Einleum wird aufgehoben, indem man dasselbe mit einer Mischung behandelt aus einem Teil Palmöl, 18 Teilen Paraffin, die man schmilzt, vom Feuer nimmt und mit 4 Teilen Petroleum verfehrt.

† Altkewordenes, pulverförmiges Zinkweiß zu verbessern. Ältern-jahrig gewordenes Zinkweiß erhält durch einfaches Aus- wälen in einem äthneren Siegel seine gute Eigenschaften vollständig wieder.

† Schwaben. Ein für die Haustiere ungeschädliches Mittel gegen Schwaben oder Mückenläser ist eine Mischung von Roggen- und Weizenmehl mit Malsbrotgerst. Derselbe wird in den Käfern gern gefressen, wirkt aber tödlich, weil der durch die Körperfeuch- tigkeit erhaltene Gips nicht mehr aus den Verdauungsorganen aus- treten kann.

Woll von Stahl- und Eisenwaren zu entfernen. Man reißt die Gewandstücke mittels eines mollenen Kappens mit einer Mischung von Schmirgel und Del bis sie blank sind. Messer und Gabel, die nicht oder selten gebraucht werden, schneidet man vor Stoff, wenn man sie mit ein wenig Klauenfett bestreicht.



Nr. 11 Halle a. S., den 12. März 1910

Jagdkalender für den Monat März.

Von S. Cifermann.

Die Hauptaufgabe des Weidmannes ist auch in diesem Monat die Dece und Fliege des Wildes. Die Futterfliegen müssen immer noch genügend mit Futter versehen werden. Auch hat man für Doodmilch die Soldaten in Ordnung zu halten. Dem Raubzeug muß auf allen nur möglichen Wegen zu Weiz gerückt werden. Der Fang mit Fangelein muß noch in diesem Monat mit Nachdruck betrieben werden, denn im März hat man nicht mehr mit großen Erfolgen zu rechnen. Dagegen sind die Aalstellen immer häufiger zu halten. Derselben sind besonders für den Anfänger sehr zu empfehlen, da eine besondere Übung, wie dies bei den Fangelein der Fall ist, nicht so erforderlich ist.

Eine besondere Weidmannsfrage ist das Erlegen von schädlichen Tieren in diesem Monat. Dabei habe ich die Jagd an der Sträubenstille besonders im Auge. Der Reiz dieser Jagd ist um so größer, als in der jetzigen Zeit die Jagd auf fast alles Hoch- und Niederwild durch das Geetz verboten ist und auch für den weidgerechten Jäger keine Genuß bieten könnte. An der Sträubenstille der Verfolger selbst erlegen zu können. Die Sträubenstille kann einfach am Wälden, den nur ausgedehnter Jagd werden bezugsfähig sein; vorher ist der Jagdraum etwa 1/2 Meiz ausgeglichen worden. Das Dach wird hergestelt, indem man quer über die Wände dünne Balken legt, die nachher mit Reibern und Nadeln besetzt belegt werden, daß ein leichter Regen nicht durchdringt. An der einen Seite macht man eine Tür aus Weibern, die, um haltbarer und nicht so anfällig zu sein, am besten geestet wird. An der gegen- überliegenden Seite läßt man beim Aufstehen der Nadeln zwei überstehende Zeile läßt, die Schießscharte benutzt werden. Auf Schuhweite von der Sträubenstille entfernt, stellt man zwei etwa 5-10 Meiz hohe dünne Bäume auf, woran die den Uru verwehenden Raubbögel anhalten. In unmittelbarer Nähe der anliegenden Bäume wird der Uru auf einem 1/2 Meiz hohen Weiz befestigt. Eine Kordel, welche vom Uru bis zur Mitte reicht, dient dazu, denselben in Bewegung zu setzen um dadurch die Raubbögel besser anzuloden.

Die Jagzeit für verschiedenes Raubzeug fällt in den Monat März, so ranzen jeht Steinmarder, Mias, Malsfläze, Weibel und Gäßwälden. Viele Jäger, die in weichen ranzen auch im März, jedoch haben viele Jäger das ganze Jahr hindurch Raub- jeht, ein Beweis dafür ist der, daß man in jeder Jahreszeit junge Älter antreffen kann. Die Dögen wöist in diesem Monat 3-4 Junge. Deshalb wird auch um diese Zeit das Dachgerüst ohne und unbedenklich Setze ausgeführt, und achte man darauf, das beste Art des Wilderns nicht zu wecheln. Weiz greift.

Die Golen haben jeht gefeilt, und dürfen wir, falls der März uns gutes Wetter bringt, auf einen guten Golenbestand für den nächsten Herbst rechnen. Die größten Heide Rumpes sind die widerstehen Hunde und Stöben. In dem Weizhülsen, der Jagd einen guten Dienst geleistet zu haben, erlege man diese Tiere, wenn man das Golengeheht hat.

Das Geetz hat den Jäger Ähren, Weiz, Gole, Pflanzensamen und Schenepin zur Jagd reit gegeben. Der März ist bei fast allen Jägern wegen der Schenepinjahre ein sehr beliebter Monat. Mit Schenepin wartet er auf den ersten Abend, wo er mit der Miste und seinen kreuzen Gefährten, dem Hund, auf dem Strich stehen kann. Der Eintritt des Schenepinjahres richtet sich nach der Witterung. Bei mildem, warmem Wetter tritt der Strich immer um einige Zeit früher ein als bei kaltem regnerischen Wetter. Im allgemeinen kann man vom 20. März an den Strich erwarten und behält sich derselbe bis Anfang April aus. Anstreifung ist der Abend-

anfang zu den beliebtesten Jagdarten unserer deutschen Weid- männer zu rechnen. Wie belübt und fageschneit heißt der Weid- mann beim, wenn es ihm gelungen ist, einen oder mehrere dieser Langschneit zur Errede gebracht zu haben. Einige zu beachtende Regeln für die Schenepinjahre auf dem Strich mögen hier folgen: Wenn man einen Gedung gezeigenden Strich auf einen Weiz, mög- lichst unauflässige Kleidung. Ein guter Hund, welcher firm im Apportieren ist, ist unbedingt erforderlich.

Der Mohr, eine Heil- und Giftpflanze.

Von Gaid Keller.

In den Festblümen, die durch ihre farbe das Auge des Be- schauers erfreuen, gehört auch der Mohr; doch findet er seines unangenehmen, betäubenden Geruches wegen im allgemeinen nicht die Beachtung und Liebe, wie seine weniger farbenprächtigen Schwester, die Verbänblumen, die Verbänblumen.

Die Botaniker unterscheiden eine ganze Reihe von Mohrarten als: Adernmohr (Papaver argemone), Postfadmohr (Papaver hybridum), Saalmoos (Papaver dubium) usw.

Die bekannteste Mohrart ist der Klattmohr (Papaver rhoeas), auch Klattfahle, Feuerblume, Flammbüchse usw. genannt, mit welcher Namen man übrigens im gewöhnlichen Leben auch die obengenannten Arten, überhaupt alle wildwachsenden Mohrarten, umfaßt.

Alle Mohrpflanzen sind lästige Unkräuter und daher vom Land- wirt nicht weniger als gern gesehen. Ihr bevorzugter Standort sind die Getreidefelder. Wenn auch die eine oder die andere Mohr- pflanze an einem Weizen- oder einer Erbsen- auf einem Weiz, Kartoffel- oder Brodacker sich vorfindet, so ist doch fast immer die Vorherrschaft (Getreide) oder die Nähe von Getreideäckern für den Standort bestimmend; die Weizen weidet der Mohr fast ganz und gar. Er blüht von Mai bis Juli in der bekanntesten hochroten farbe; die Blumenblätter, besonders die des Papaver rhoeas, sind oftstielig und dienen zum Färben.

Eine andere, in Gärten als Bierpflanze vorkommende Art ist der Schlafmohr (Papaver somniferum). Er ist in allen Teilen der Erde großer und fruchtiger als die obengenannten Arten, hat eine fast lungelige Kapfel und blüht im Juli und August violett oder weiß. Da er in seinen zahlreichen Samenkömern ein gutes Speise- öhl enthält, wird er auch in großen angebauet. Sein Stammland ist der Orient, wo man aus ihm das Opium gewinnt, indem man einige Tage nach dem Abfallen der Blumenblätter die Köpfe reißt und den aus der Schnittwunde herausquellenden Weizsaft nach etwa 24 Stunden abschöpft.

Das Opium, welches Opiumharz, Opiumsäure, Kantkalk und 18 verschiedene Alkaloide (Morphin, Papaverin, Narkein usw.) ent- hält, gehört zu den betäubenden Giften, ist jedoch eines der ältesten Heilmittel gegen viele Krankheiten.

Kleine Gaben Opium bewirken Abkämpfung des Schmerzge- fühlis und Schlaf; größere können jeht schädlich, ja tödlich wirken.

Die abkämpfende und betäubende Wirkung, die somit die Mohr- pflanze auf einen Weizen- oder einer Erbsen- auf einem Weiz, Kartoffel- oder Brodacker sich vorfindet, so ist doch fast immer die Vorherrschaft (Getreide) oder die Nähe von Getreideäckern für den Standort bestimmend; die Weizen weidet der Mohr fast ganz und gar. Er blüht von Mai bis Juli in der bekanntesten hochroten farbe; die Blumenblätter, besonders die des Papaver rhoeas, sind oftstielig und dienen zum Färben.

Ein als Heilmittel wichtiger Bestandteil des Opiums ist das Morphin. Es wird durch Behandlung des Opiums mit Alkohol und Ammoniak gewonnen. Dieses Opium gibt im Inneren 12-14 Proz. Morphin.

Morphium findet hauptsächlich als Schlafmittel innerlich wie durch subcutane Injektion (Einspritzung unter die Haut) — An- wendung und wird dadurch für viele Menschen zu einer großen Gefahr. Wie in der Dretel, in Ägypten, Indien, Persien und China, allerdings infolge teilschwigen, geschickten Gewinnes, es



